



Liebe Leser/innen,

auch wenn man es kaum glauben mag: der Frühling ist da und damit beginnt die wohl unbestritten schönste Zeit des Jahres! Die Kälte und Unbill des Winters mit den grippalen Nebeneffekten, die in diesem Jahr uns fast alle mehr oder weniger getroffen haben, liegt endlich hinter uns. Wir müssen aber noch nicht wie in der Sommerhitze schwitzen und der graue Herbst, der ist noch in ganz weiter Ferne.

Und dann vor allem die jetzt erkennbare „4-S-Formel“: Sonnenschein, Spaziergang mit Schwiegermutter und Schneeglöckchen.

Es klingt wie Musik in meinen Ohren, wenn ich an die Liedzeilen denke, die Ernst Schulze (1789-1817) zur Faszination des Frühlings wie folgt formuliert hat: Sieh, wie der bunte Frühling schon, aus Knosp' und Blüte blickt! Nicht alle Blüten sind mir gleich. Am liebsten pflückt ich von dem Zweig, von welchem sie gepflückt!

Denn alles ist wie damals noch, die Blumen, das Gefühl; die Sonne scheint nicht minder hell, nicht minder freundlich schwimmt im Quell, das blaue Himmelsbild.

Karl Ove Knausgård sieht den Frühling so: „Noch hing etwas Sparsames über allem, die Landschaft war ohne diese tiefe Fülle, die der Sommer brachte, das Grün der Bäume war vorerst nur ein Schimmer, denn so ist der April: Knospen, Keime, Ungewissheit, Zögern. Der April liegt zwischen dem großen Schlaf und dem großen Sprung. Der April ist die Sehnsucht nach etwas Anderem, wobei dieses Andere noch unbekannt ist.“

Viel besser kann man es wohl kaum ausdrücken.

Freuen wir uns auf den Frühling und die ersten Blüten als fröhlich leuchtende Vorboten eines hoffentlich wunderbaren Sommers.